

Rundbrief



23. Jahrgang

3/ 2021



„Von früh bis spät in Aktion“

Bibelwort: Wir brauchen einander!

Von Grenzen und Grenzüberwindungen

Kreative und kulinarische Anregungen

Veranstaltungen: Immer in Bewegung!

Weltgebetstag: Zukunftsplan Hoffnung



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wir brauchen einander! Wir brauchen Gemeinschaft! Das haben uns die pandemiebezogenen Restriktionen der letzten anderthalb Jahre nochmal besonders stark bewusstmacht. Alle in diesem Jahr angebotenen lokalen, regionalen und landesweiten Veranstaltungen sind mit großer Freude und Dankbarkeit angenommen worden: Bibelkreise, Chorproben, Jugendtreffen, Handarbeitskreise, Wandertage, Werkstätten und Rüstzeiten. „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte, (...) bis hierher hat er mich erfreut, bis hierher hat er mir geholfen“ (Gesangbuchlied Nr. 269, Text: Ämilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt (1699)). Nun steht ein veranstaltungsreicher Herbst bevor, allerdings steigen zurzeit die Inzidenzwerte besorgniserregend. Doch: „Hab keine Angst vor der Zukunft, denn Gott ist bereits dort“ heißt es in einem über die sozialen Netzwerke verbreitete Wunschkarte.

Wir wünschen Ihnen Zuversicht und Gesundheit, sowie viel Spaß beim Lesen und Umsetzen der Impulse für den Alltag (s. ab Seite 9)!

Die Vorstandsfrauen und die Geschäftsführerin.



Herausgeber: Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Redaktion: Margit Kézdi, Sunhild Galter

Fotos: Archiv der Frauenarbeit (sofern nicht anders angegeben)

Titelfoto: Wandertag von Mortesdorf nach Meschen, 11.09.2021

Druck: Smart Print Tech S.R.L. Șura Mică

Für die weitere Herstellung des Rundbriefes bitten wir Sie um Spenden, die Sie bei den Vorstandsfrauen oder der Geschäftsführerin abgeben können, oder auf unser Konto mit dem Vermerk „Für die Frauenarbeit der EKR“ überweisen können:

Consistoriul Superior al Bisericii Evanghelice C.A. din Romania

BIC/Cod SWIFT BTRL RO22 - Banca Transilvania Surcusala Sibiu

Lei: (IBAN) RO68 BTRL 0330 1205 A579 5102

Euro: (IBAN) RO92 BTRL 0330 4205 A579 5102

BIBELWORT

„Lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen. (Mut machen)“ (Hebräer 10,24-25)

„Allein geht man ein“, so sagt ein Sprichwort. Ja, wir Menschen sind auf Gemeinschaft angelegt, wir sind Beziehungswesen. Wir brauchen uns. Vielleicht denkt jetzt die eine oder andere: „Bei mir ist das aber anders, ich komme ganz gut allein zurecht.“ Trotzdem bleibe ich bei meiner Behauptung, dass wir uns gegenseitig brauchen. Dieses wurde nochmals verstärkt sichtbar in der Zeit der Corona-Pandemie. Viele hört man klagen und sagen: „Das Schwerste war es, alleine zu sein. Sich nicht treffen zu dürfen mit Freunden, keine Gemeinschaft pflegen zu dürfen.“ Für viele hat diese Zeit eine Veränderung in der Lebenseinstellung gebracht, zu dem was uns wichtig ist. In diesem Sommer haben wir den Hunger nach Gemeinschaft zu spüren bekommen. Kinder wollten endlich mit anderen Kindern ins Ferienlager, alle Angebote für Kinder und Jugendliche waren schnell ausgebucht. Raus aus der Isolation, hinein in die Gemeinschaft.

„Allein geht man ein!“ - diese Erfahrung haben einige in der letzten Zeit ganz schmerzhaft machen müssen. Sich selbst zurückziehen um für sich allein zu sein, mit sich selbst ins Reine zu kommen, ist etwas selbst Gewolltes und kann guttun. Wird man jedoch gezwungen, nur mit sich selbst auszukommen und auf sich selbst gestellt zu sein, kann das belastend sein. Verzweiflung oder sogar Depressionen können die Folge sein.

Wir brauchen einander! Wir brauchen jemanden, der mit uns geht, der unseren Lebensalltag sieht und versteht, der uns versteht auch ohne viele Worte zu gebrauchen. In einer Gemeinschaft teilt man Erlebnisse und Erfahrungen, die eine Basis für eine Beziehung darstellen. Gemeinschaft bedeutet Geben und Nehmen. Ich bringe mich in die Gemeinschaft ein mit meiner Zeit, mit meinen Fähigkeiten, mit meinen Gefühlen und meinem Einfühlungsvermögen. Dadurch gehöre ich dazu und bin Teil eines Ganzen. Doch

eine Gemeinschaft braucht auch Spielregeln, damit jeder seinen Platz findet und keiner ausgeschlossen wird. Diese Regeln werden erprobt und können immer wieder der jeweiligen Zeit neu angepasst werden.

„Allein geht man ein“ - das scheint auch der Mann so zu verstehen, der vor langen Jahren einen Brief an die Hebräer geschrieben hat. Er geht allerdings noch einen Schritt weiter. Er sagt, es ist wichtig, das wir aufeinander achten. Die „Hebräer“, an die er seinen Brief schreibt, gehören zu einer Christengemeinde. Diese Christen ermuntert er: „Lasst uns aufeinander Acht haben.“ Aber haben wir das denn nicht sowieso schon viel zu viel? Passen wir nicht immer wieder darauf auf, wie andere sich verhalten? Fallen uns dabei nicht auch immer wieder ihre Fehler auf? Ich frage mich ernstlich, will ich das überhaupt, dass jemand auf mich achtet? Ich habe es gerne, wenn andere mich beachten, aber das jemand auf mich, eine erwachsene Person achtgibt, ist mir gar nicht so recht. Ich kann ganz gut auf mich alleine achten.

Der Briefschreiber verbindet allerdings dieses „aufeinander Achten“ mit konkreten Zielen. Es soll dazu führen, dass wir uns gegenseitig motivieren liebevoll miteinander umzugehen und Gutes zu tun. So gesehen hat er sicher recht. Mir hilft es auf jeden Fall, wenn ich zu etwas motiviert werde. Wenn jemand zu mir sagt: Komm mit! Und ich lass mich mitnehmen zu verschiedenen Treffen, wo ich liebevoll aufgenommen werde. Ich erfahre Ermutigung, ich fühle mich verstanden. In unseren Gemeinden versuchen wir Menschen hineinzunehmen in die Gemeinschaft, ihnen mit Wertschätzung zu begegnen und ihnen das Gefühl zu vermitteln: Genau du bist wichtig. Wir geben acht auf dich und beachten dich.

Dieses können die Gottesdienste sein, die Bibelstunde, das Frauentreffen, der Kindergottesdienst oder Kindertreffen, oder weitere Treffen in der Gemeinde. In all diesen Treffen soll genau das geschehen, wozu der Briefschreiber uns einen Anreiz geben will. Wir sollen uns dort gegenseitig motivieren und ermutigen unseren Alltag positiv zu leben. Hier soll liebevoller Umgang und Barmherzigkeit eingeübt werden. Und unsere christliche Gemeinde oder Gemeinschaft ist dazu noch etwas ganz Besonderes. Jesus selbst

hat versprochen, dort mitten unter seinen Leuten zu sein. In unseren Zusammenkünften oder Versammlungen erleben wir ganz besonders enge Gemeinschaft mit Jesus und somit auch Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater.

Deshalb ist es dem Briefschreiber so wichtig, darum zu werben, diese Versammlungen nicht zu verlassen. Einige Zeilen vorher beschreibt er das große Vorrecht das wir haben in dieser besonderen Gemeinschaft mit Gott leben zu dürfen. So ist christliche Gemeinde, ein heiliger Ort, an dem Gott, der Vater, selbst gegenwärtig ist. Da will ich doch unbedingt dazu gehören. Nicht weil ich das muss, sondern weil ich darf und weil es mich in meinem Leben weiterbringt. Amen

Hildegard Servatius-Depner, Pfarrerin in Mediasch

Engel

Welcher Engel wird uns sagen,
dass das Leben weitergeht?
Welcher Engel wird wohl kommen,
der den Stein vom Grabe hebt?

Welcher Engel wird uns zeigen,
wie das Leben zu bestehn?
Welcher Engel schenkt uns Augen,
die im Keim die Frucht schon sehn?

Welcher Engel öffnet Ohren,
die Geheimnisse verstehen?
Welcher Engel leiht uns Flügel
unsern Himmel einzusehn?

Wirst du für mich,
werd ich für dich,
der Engel sein?

Wilhelm Willms



FRAUEN ÜBERWINDEN GRENZEN

Von früh bis spät in Aktion

Große Aufregung an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden. Die Abschlussprüfungen des 4. Studienjahres stehen an. Wer kann wen in der Gesangsprüfung begleiten? Wer ist schnell genug, einfühlsam, nimmt sich Zeit? Und plötzlich geht ein Raunen durch die Menge meiner Kollegen. Der Geheimitipp: Christiane Neubert aus dem 1. Studienjahr kann das!

Von Christiane Neubert wusste man, dass sie unübliche Sachen macht, wie Gottesdienst in der Synagoge in Dresden spielen, an Rüstzeiten in Rumänien teilnehmen und sogar ihr studentisches Praktikum bei Kurt und Ursula Philippi in Hermannstadt absolvieren. Sie war immer bereit schnell einzuspringen, überall dort, wo sie helfen konnte, selbst spontan einen Gottesdienst in der Dresdner Kreuzkirche spielen, wo sie zufällig zu Gast war.

Und das alles mit einer Leichtigkeit, Selbstverständlichkeit und immer mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

So kam sie im Jahr 2000, nach Abschluss ihres Kirchenmusikstudiums, nach Fogarasch auf die Organistenstelle. Und da blieb sie. Erst 2 Jahre, dann weitere 2, dann 4, inzwischen sind es 21 Jahre! Und immer wieder hörte ich: Christiane spricht schon richtig siebenbürgisch Deutsch! Und rumänisch! Auf viele Jahre mehr, liebe Christiane!

Wer es kann und möchte, ist in unserer kleinen Gemeinschaft ein Motor, kein Rädchen im Getriebe. Und das passt zu Christiane. Auf sie ist absoluter Verlass.

Wie nur kann ich diesen Motor, der still und bescheiden seine Arbeit tut, mit allen seinen Fähigkeiten beschreiben? Wahrlich, ich sage euch: es ist gar nicht einfach!

Es begann mit der Musik. Das Kirchenmusikstudium ist sehr vielfältig. Und Christiane baute auf: Singkreise für Kinder jeden Alters, Jugendchor, Kirchenchor, Klavier- und Orgelunterricht, Singwochen, Organisation von Konzerten in der eigenen Kirche,

eigene Orgelkonzerte spielen, Gottesdienste musikalisch gestalten, ökumenisch tätig sein.

Es ist immer wieder wohltuend, Christiane mit Kindern arbeiten zu sehen. Ihr Witz und Humor, ihre Kreativität im Umgang mit ihnen, die Wichtigkeit, die ein Kind bekommt, selbst beim Triangelenspiel, die vielen, kleinen Sprungbretter, die sie gebaut hat – für zukünftige OrganistInnen - Schlagzeugspieler, Querflötistinnen, SängerInnen – jeder und jede bekommt bei ihr eine musikalische Chance!



Mit Christiane als Chorleiterin erlebt man Genauigkeit, Sicherheit, Klarheit, Vertrauen, sowohl musikalisch als auch in dem, was sie sagt und wie sie den Chor schlagtechnisch führt. Auch hier fehlen fröhliche und ermutigende Worte nicht.

Als ihre Pfarrersleute ihren Studienaufenthalt in der Schweiz hatten, hat sie, neben den vielen eigenen musikalischen Angeboten auch die Gottesdienstvertretungen organisiert, Bibelstunden und Religionsunterricht gehalten. Jährlich finden in Seligstadt 2 Singwochen für Familien statt, die sie leitet. In der Kinderuni von Bekokten verantwortet sie für die Bereiche Musik und Waldtheater. Ihr Wirkungskreis reicht nun weit über die Musik hinaus.

Neulich durfte ich das kleine, schicke Gästehäuschen der Hobbyinnenarchitektin Christiane Neubert in Seligstadt bewundern.

Und ihre strahlenden Augen bei der Besichtigung der neuen Errungenschaften in Seligstadt! Seligstadt und Bekokten kenne ich aus den 90er Jahren – verlassene, triste, hoffnungslose Dörfer. Nun grünt und blüht es dort in jeder Hinsicht – und das dank des Trios Klein-Klein-Neubert: Menschen mit Zukunftsvision!

Als wir uns 2017 zur Sitzung für die Vorbereitung des großen Sachsentreffens in Hermannstadt aufmachten, erfuhr ich, dass sie auch im Siebenbürgenforum sehr aktiv ist. Christiane hat den Vorsitz der Kulturkommission übernommen. Und nach einer Weltgebets-tagswerkstatt (Foto unten) in Michelsberg hat sie nicht nur prägende musikalische Eindrücke hinterlassen, sondern auch großes Staunen über ihre technischen Fähigkeiten im Computerbereich.



Christiane, von früh bis spät in Aktion. Wie macht sie das bloß? Die Antwort darauf bekam ich von jemandem, die sie sehr bewundert und deren großes Vorbild sie ist: „Sie zieht immer nur eine Schublade auf, nicht alle auf einmal!“

Danke, liebe Christiane, dass du den Weg nach Siebenbürgen gefunden hast! Gott segne und behüte dich auf allen deinen Wegen, in allen deinen Entscheidungen, in all deinem Tun und Lassen!

*Text: Edith H. Toth, Mediasch
Fotos: 1 privat, 2 Archiv der Frauenarbeit*

IMPULSE FÜR DEN ALLTAG

Noch eine Weile und dann schauen wir uns wieder einen kahlen Garten oder einen kahlen Balkon an. Jetzt heißt es Material sammeln und ein paar Dinge basteln, die die Aussicht etwas aufhellen und den Vögeln in manchen Fällen auch durch den Winter helfen.

- Verwelkte Sonnenblumen dienen nicht nur den Vögeln als Nahrung, sondern sind auch sehr dekorativ (s. Foto auf Seite 5).
 - Drücken Sie die Spitzen der Maiskolben nach oben und binden Sie diese um mit Schnur oder Draht.
 - Kohlmeisen essen besonders gerne Erdnüsse. Fädeln Sie rohe Erdnüsse an einem starken Draht in die Schale und spannen Sie sie zwischen die Zweige.
 - Auch Kokos ist sehr beliebt. Schneiden Sie eine Kokosnuss von der Seite und oben zur Mitte ein und entfernen Sie diesen Teil. Bohren Sie oben ein Loch, um die Kokosnuss aufzuhängen. Nachdem die Vögel die gesamte Kokosnuss ausgefressen haben, können Sie diese mit Fett (salzfrei!) und/oder Samen füllen. Stellen Sie sicher, dass Sie alles an einem Ort aufhängen, an dem die Katzen es nicht erreichen können.
 - Nicht essbare Girlanden können aus Tannenzapfen, trockenem Pflanzenmaterial, Stäbchen, Muscheln usw. hergestellt werden, eventuell kombiniert mit künstlichen Blättern oder Blüten.
 - Zu Weihnachten kann man hier und da auch einige Weihnachtsdekorationen an den Girlanden aufhängen.
- Viel Spaß beim Basteln.



*Text & Foto: Roelie
Derendorp, Kleinblasendorf*

Kulinarische Anregungen

Es bringt mir immer wieder Freude, etwas Neues auszuprobieren. Am vergangenen Wochenende hatte ich Zeit und so habe ich etwas, was für mich nach „Zuhause“ schmecken würde, ausprobiert. Die verschiedenen Tester haben es für „lecker“ befunden, also schreibe ich es euch auf:

Buchweizen – Kirschkuchen

1 Glas Sauerkirschen
150 g Butter
150 g Zucker
1 Vanillinzucker
3 Eier
100 g Buchweizenmehl
100 g geriebene Mandeln
oder Haselnüsse
1 TL Backpulver
3 EL Milch
Zimt und Zucker Mischung
Puderzucker



Zubereitung: Kirschen abtropfen lassen. Butter schaumig rühren, langsam den Zucker hinzugeben, kräftig aufschlagen. Die Eier nach und nach dazu – ca. 30 Sek. pro Ei. Mehl und Mandeln mit Backpulver vermischen und nach und nach zugeben. Die Milch hinzu, der Teig soll schwer reißend vom Löffel fallen. Teigmasse in eine gefettete Springform geben, Kirschen darauf verteilen und mit Zimt-Zucker bestreuen. Im vorgeheizten Ofen auf der mittleren Schiene bei 175 °C ca. 45 – 50 Minuten backen.

Nach dem Auskühlen den Kuchen mit Puderzucker bestreuen. Wie die meisten Rührteigkuchen schmeckt auch dieser nach einer Nachtruhe besser als ganz frisch ☺



Weil zu Buchweizen Blaubeeren gut passen, habe ich beides ausprobiert – und es schmeckt bestimmt auch noch mit anderem Obst, wie Preiselbeeren u.a.!

Wenn ihr kein Buchweizen mögt, klappt es sicher auch mit anderem Vollkornmehl, aber als Heidekind schmeckt mir Buchweizen sehr gut und erinnert an Zuhause. Man bekommt Buchweizen bei Lidl, allerdings ungemahlen.

Viel Spaß beim Ausprobieren und Guten Appetit!

Text & Fotos: Petra Stöckmann-Kothen, Neppendorf



Aus den Träumen des Frühlings wird im Herbst Marmelade gemacht. Peter Bamm

RÜCKBLICK AUF VERANSTALTUNGEN

SeniorInnenfreizeit: "Immer in Bewegung"

Mit diesen Worten fange ich an, die Erlebnisse nieder zu schreiben. Nach langer Regenzeit erhielten wir eine Einladung zu einer SeniorInnenfreizeit im Elimheim in Michelsberg vom 21.-25. Juni 2021, mit dem Thema "Kommt, lasst euch erquicken", geleitet von Frau Helga Meitert. Das Treffen nach so langer Zeit war gut angekommen.

Mit viel Sonnenschein fuhren wir aus Kronstadt ab. Wir waren nur wenige an der Zahl, obwohl große Werbung gemacht wurde. Zu Mittag trafen wir die anderen Seniorinnen in Michelsberg an. Es wurde gemeinsam gegessen und viel erzählt. Es waren Frauen aus Rosenau, Kronstadt und Hermannstadt anwesend. Anschließend wurden wir von Frau Margit Kézdi, Helga Meitert und Brigitte Auner herzlich begrüßt.



Es war ein sehr schöner Aufenthalt. Mit Flötenklang wurden wir von Frau Helga in der Früh geweckt. Daraufhin wartete Frau Auner auf uns, die uns lehrte Turnübungen mit dem Seil zu machen. Das Programm war locker und gut organisiert. Es wurde gebastelt, Bibelarbeit und ein Musiknachmittag abgehalten. Wir sammelten Feldblumen und banden einen schönen Kranz mit Bändern zum

Johannistag. Wir unternahmen einen Spaziergang bis zum Strand, wo wir uns gutes Eis gönnten.



Im Wanderkorb fanden wir auch gute und schöne Sachen, wobei wir auch eine Spende abgaben. Der Bunte Abend rückte näher und mit viel Spaß und guter Laune wurde gefeiert.

Wir möchten uns auch bei den Köchinnen herzlich für das gute Essen und den Kuchen bedanken,

“Was wir im Leben schon alles hinter uns gebracht haben, gibt uns die Zuversicht das anzugehen, was vor uns liegt.”

Vielleicht gibt es ein Wiedersehen in Wolkendorf?

Anni Voinea und die Seniorinnen aus Kronstadt



Der Herbst ist ein zweiter Frühling, wo jedes Blatt zur Blüte wird.
Albert Camus

2. Filzwerkstatt

Michelsberg 16./17. Juli 2021. 32° Celsius, pralle Sonne, kein erfrischendes Lüftchen – wer denkt da an den nächsten kalten Winter und warme Filzpantoffeln?



Margit Kézdi von der Evangelischen Frauenarbeit lud zur zweiten Filzwerkstatt in das Elimheim ein. Schnell war die Anmeldeliste gefüllt und die Frauen fanden sich am Freitagnachmittag zum Begrüßungskaffee auf der Terrasse ein. Jede hatte eine Idee für warme Winterschuhe mitgebracht: Pantoffeln, Ballerinas, halbhohe Stiefel, mit lustigen Zacken oder glattem Rand – den Gestaltungsmöglichkeiten sind kaum Grenzen gesetzt. Das gilt auch für die Farbwahl und die Muster: Punkte, Linien, Regenbogenfarbverlauf – alles ist möglich, will aber am Anfang gut überlegt sein. Beim Filzprozess schrumpft die Wolle um ca. 30%. So sieht manche Schablone wirklich unförmig aus, dass der Schuh nachher passen soll, ist zu Beginn kaum zu glauben.

In diesem Jahr brachte eine Teilnehmerin Wolle von Schafen mit, die auf den Wiesen um Kreisch/Criş herum grasen. Sie haben, der Witterung angepasst, langhaariges, robustes Fell. Auf der Haut möchte man diese kratzigen Fasern nicht tragen, aber eingearbeitet in weiche Wolle von anderen Schafrassen läuft es sich wie auf Wolken. Wolle legen, klopfen, schlagen, reiben, kneten, walken – das sind die Arbeitsschritte, die die Hände tun, während der Blick auch mal zum

gegenüberliegenden Götzenberg schweifen kann und sich am Grün erholt. Das Lachen der fröhlichen Frauenrunde schallte hinüber bis zur Burg.

Jedes Stadium im Filzprozess hat seinen eigenen Charakter. Es gibt kein richtig und falsch, sondern viele Möglichkeiten für individuelles Handeln. In der Gruppe kann man sich gut ergänzen, einander helfen, sich bereichern. Man/frau lernt sich selbst und die anderen besser kennen.

In der Abschlussrunde, wieder bei 32°C auf der Terrasse, konnte jede ihre Filzprodukte präsentieren. Es sind sehr verschiedene Schuhe, Kissen, Wandbilder, Handytaschen, Perlen und Kugeln entstanden. Durch diese Vielfalt bekam jede Teilnehmerin schon eine nächste Idee für das Filzen zu Hause oder im nächsten Kurs.



Mein Dank geht an die Teilnehmerinnen, die mit ihrer Offenheit, Begeisterung und Fröhlichkeit für ein bleibendes Erlebnis gesorgt haben. An das Elimheim für die hervorragende, köstliche Bewirtung und ganz besonders an Margit Kézdi. DANKE für diese umsichtige und gründliche Vorbereitung. Es war wirklich an alles gedacht. Dieser gelungene Filzkurs macht Lust auf „mehr“, auf eine 3. Filzwerkstatt im Sommer 2022.

Antje Schmidt, Referentin aus Berlin



Wandertag im Mediascher Bezirk

Am letzten Samstag bevor die Schule begann, hat die Frauenarbeit der evangelischen Kirche eine Wanderung von Mortesdorf bis nach Meschen angeboten.



Nachdem wir durch einen Baumgarten und über eine Wiese in den Wald gegangen sind, gab es dann bis vor Meschen keine Wiese mehr. Etti hat auf dem Weg Pilze gesammelt, Sarah, Julius und ich haben erzählt und von den anderen Erwachsenen weiss ich nicht, was sie gemacht haben, aber ich denke, dass sie erzählt haben. Als wir dann irgendwann zu einem steilen Weg gekommen sind, sind Sarah, Julius und ich auf diesem Weg runtergegangen. Die anderen sind einen Umweg gegangen. Julius ist gefallen, hat sich überschlagen und eine richtige Schürfwunde abgekriegt. Zum Glück war es kurz vor Meschen und er wurde dann früher abgeholt. Gegessen haben wir bei Lavinia Schuster und zwar: eine Gemüsecremesuppe und dazu Brot mit Käse und getrunken haben wir eine extrem gute Limonade. Nachher haben wir die Kirche besichtigt und viel gesungen.

Und so haben wir das letzte Wochenende vor dem Schulanfang verbracht.



Franziska Arvay (11), Mediasch

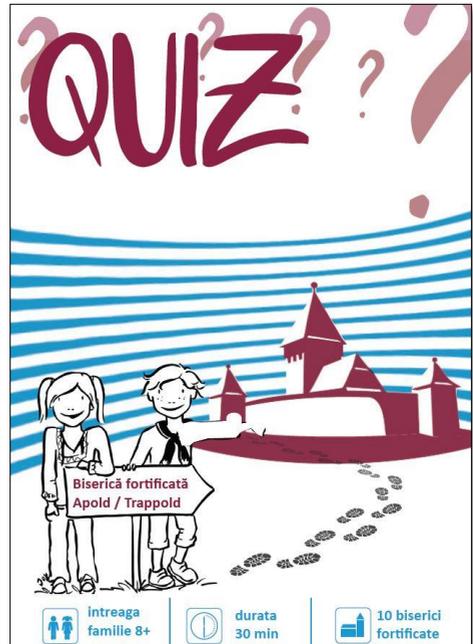
Liebe Damen der Handarbeitskreise,

im Namen des Teams der Stiftung Kirchenburgen möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken!

Im Frühjahr dieses Jahres habe ich in Absprache mit der Geschäftsführerin der Frauenarbeit Margit Kezdi einen Aufruf an alle Handarbeitskreise gestartet. Es ging dabei um ein laufendes Projekt, für das ich Unterstützung gesucht habe: die Stiftung Kirchenburgen entwickelt eine Reihe von Quizheften für 10 Kirchenburgen. Sie sind an Kinder ab 8 Jahren gerichtet und laden sie bei dem Besuch einer dieser Kirchenburgen zum näheren Entdecken ein. Die Hefte werden ausgefüllt und anschließend bei dem Burghüter/der Burghüterin eingereicht. Es geht um einfache Fragen, jedoch führen sie dazu, dass die Kinder die Kirche mindestens einmal umgehen und auch betreten. Kurze Erklärungen sollen helfen, mehr über die einzelnen Elemente der Bauwerke, aber auch über die Dörfer und Bräuche der Siebenbürger Sachsen zu erfahren. Hier zwei Beispiele:

Aus Trappold

Wenn ihr jetzt ganz nach oben schaut, seht ihr auf einer der Säulen zwei Jahreszahlen und ein besonderes Zeichen. Die Jahreszahlen könnt ihr hier eintragen: Das Zeichen ist das Viehbrandzeichen von Trappold. Das bedeutet, dass alle Tiere aus dem Dorf eine Art Tattoo mit diesem Zeichen bekamen, damit man wusste, woher sie kommen. Könnt ihr es hier nachzeichnen?



Aus Kirtsch

Auf der linken Seite seht ihr die Kanzel. Hier steht der Pfarrer oder die Pfarrerin während des Gottesdienstes und predigt zur Gemeinde. (Ja, ihr habt richtig gelesen: in der evangelischen Kirche gibt es auch Frauen, die Pfarrer sind.) Die Kanzel in Kirtsch ist aus Holz gemacht und hat ein paar besondere Dekorationen. Seht ihr die kleinen Glockenornamente am Kanzeldeckel? Wie viele sind es denn?

Als Belohnung und Motivation für fleißige Entdecker, soll es beim Burghüter/bei der Burghüterin etwas Kleines zum Mitnehmen geben. Nach längerem Überlegen, dachten wir es wäre doch schön, wenn es etwas Handgemachtes wäre – und so kamen wir auf die Handarbeitskreise. Niemals hätten wir gedacht, dass wir so viele Beiträge erhalten. Von Lesezeichen (Foto: Lesezeichen aus Broos)



über Schlüsselanhänger, kleine Fingerpuppen, Haarspangen und sonstige Ornamente – es sind so viele schöne Geschenke dabei! Daher möchten wir uns mit diesem kurzen Schreiben bei allen Beteiligten bedanken und werden gerne auch ab nächstem Jahr 2022 einen gelegentlichen Zwischenbericht mit ein paar Fotos verschicken.

Ihr Beitrag zu diesem Projekt war wirklich großartig!

Ruth Istvan, Stiftung Kirchenburgen



WELTGEBETSTAG 2022

Am Freitag, den **4. März 2022**, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto „**Zukunftsplan: Hoffnung**“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christlichen Konfessionen und Kirchen hat gemeinsam die Gebete, Gedanken und Lieder zum Weltgebetstag 2022 ausgewählt. Sie sind zwischen Anfang 20 und über 80 Jahre alt und stammen aus England, Wales und Nordirland. Zu den schottischen und irischen Weltgebetstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung.

Bei allen Gemeinsamkeiten hat jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130.000 km² der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Millionen Menschen leben dort etwa 85% der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szene-Metropole für Mode und Musik. Die Waliser*innen sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der Schließung der Kohleminen in den 1980er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten sind typisch für Nordirland. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.

Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt.

Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

<p>Oktober</p>	<p>Vorstandssitzung ○ 7.10.2021</p> <p>16. Seidenmal-Werkstatt 2.10.2021 ○ Elimheim in Michelsberg</p> <p>Nähkurs 8.-9.10.2021 ○ Elimheim in Michelsberg</p> <p>Diakoniefortbildung 15.10.2021 ○ Gemeindehaus in Mediasch</p> <p>21. Patchwork-Werkstatt 22.-23.10.2021 ○ Elimheim in Michelsberg</p>
<p>November</p>	<p>Vertreterinnenversammlung & Großes Dankeschöntreffen „Herzensangelegenheiten“ 5.-6.11.2021 Hans Berndt von Haefen-Tagungshaus der Evangelischen Akademie in Neppendorf</p> <p>Adventwerkstatt: Lebkuchen backen 20.11.2021 ○ Bischofshaus in Hermannstadt</p>

Infos und Anmeldungen
in der Geschäftsstelle bei Margit Kézdi unter
0721/330052 ○ frauenarbeit@evang.ro

Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien



RO - 550185 Sibiu, Str. Gen. Magheru 4
 RO - 555300 Cisnădie, Str. Cetății 1-3
 Telefon (+WhatsApp): 0721/330052
frauenarbeit@evang.ro www.frauenarbeit.ro